



Effata! Tu dich auf!

Ein Wallfahrtsmodell

Das Wallfahren gibt es in fast allen Religionen. Schon seit Jahrhunderten machen sich Menschen auf den Weg zu bedeutungsvollen, spirituellen Orten. Dahinter steht die Überzeugung, dass das Heilige an bestimmten („heiligen“) Plätzen unmittelbarer erfahren werden kann, als an ganz gewöhnlichen Orten. Ein wichtiges Element des Wallfahrens ist der Weg zum Wallfahrtsort, konkreter das Gehen. Die äußere Bewegung soll helfen, auch innerlich etwas „in Bewegung“ zu bringen und Gott näher zu kommen. Motive für das Wallfahren können sein: Bitte um Hilfe, Dank für erfahrene Hilfe, Buße für Sünden, Leisten von Gelübden.

Aus der Bibel wissen wir, dass auch Kinder bereits im Altertum an solchen Wallfahrten teilgenommen haben. Im Lukasevangelium (Lk 2,41.52) wird berichtet, dass Jesus zusammen mit seinen Verwandten als Zwölfjähriger an der Wallfahrt nach Jerusalem teilnahm. So ähnlich werden auch früher und später Kinder an Wallfahrten teilgenommen haben.

Das Wallfahren hat im Laufe der Geschichte verschiedene Phasen durchgemacht. Manchmal war dies besonders interessant, manchmal gerieten sogar große und wichtige Wallfahrtswege in Vergessenheit, weil sie nicht mehr begangen wurden. Derzeit werden gerade wieder alte Wallfahrtswege und alte Glaubenszentren „neu entdeckt“.

Ablauf:

- Ausgangs- und Versammlungspunkt ist eine schöne, große Haustüre (z.B. Pfarrhaustür, Stadttor, Hoftor, Einfahrtstür).
- In einem kurzen Rollenspiel („Gedanken an der offenen Tür“) werden die Kinder auf die kommende Wallfahrt eingestimmt.
- Unterwegs wird zweimal Rast gemacht: einmal, um sich an die Erlebnisse im vergangenen Jungschar- und Ministrantenjahr zu erinnern, das andere Mal, um sich mitzuteilen, was man von der kommenden Ferienzeit erwartet.
- Zielpunkt ist nach Möglichkeit ein guter Aussichtspunkt, von wo man eine schöne Fernsicht in alle Himmelsrichtungen hat (Berggipfel, Aussichtswarte, Bergkirchlein, ...).
- Dort schließt die Wallfahrt mit einer Bitt- und Segensandacht.

Bei der großen Tür...

Versammelt euch an einer großen Tür, so, dass ihr euch im Inneren des Gebäudes im Halbkreis aufstellt und durch die halb geöffnete Tür ins Freie blicken könnt. Dann eröffnest du eure Wallfahrt mit dem folgenden Rollenspiel. Einleitungs- und Abschlusstext über-

nimmst du selbst, die anderen Sprechtexte können Kinder oder andere Gruppenleiter/innen vortragen. Je nach aktueller Gruppensituation kannst du die Texte entsprechend verändern.

Einleitung:

Diese Tür steht etwas offen.

Für uns fängt die Ferienzeit an.

Ein neuer Anfang mischt immer Bekanntes und Vertrautes mit Unbekanntem und Neuem.

Ein neuer Anfang ist wie ein Schritt durch eine halboffene Tür.

Da gibt es viele Fragen und Gedanken, die in unseren Köpfen herumschwirren. Hören wir ein paar Menschen zu, die genauso wie wir vor einem neuen Anfang stehen...

Ein Jungschar- oder Ministrantenkind:

Ich weiß nicht, die Tür ist zwar offen, aber ich weiß nicht was draußen ist. Ich weiß zwar, dass ich in den Ferien mit meinen Eltern ans Meer fahren werde, aber die Jungschar- oder Ministrantengruppe werde ich nicht erleben. Im Herbst werde ich zwar wieder zur Jungschar gehen, aber bis dahin ist noch viel Zeit. Ich werde die Gemeinschaft, das Spielen, Basteln, Singen vermissen. Allein ist es nicht so cool.

Die Gruppenleiterin:

Ich bin ein wenig froh, dass jetzt die Ferien anfangen. Jede Woche eine Gruppenstunde vorbereiten ist manchmal auch mühsam. In den Ferien werde ich mir mehr Zeit für mich nehmen, außer beim Hüttenlager. Ich bin wirklich neugierig, ob alle Kinder ins Lager kommen werden. Letztes Jahr sind sie eine richtig schöne Gemeinschaft geworden. Ich freu mich schon recht auf alle. Ich habe auch wieder viele gute Ideen für das Hüttenlager.

Eine Mutter/Ein Vater:

Ah, gut so, es tut sich was in der Pfarre! Ich bin recht froh, dass meine Tochter da bei der Jungschar/bei den Ministranten mit anderen Kindern zusammen ist. Da hat sie in diesem Jahr ein paar gute Freundinnen gefunden und sie ist auch viel mutiger und selbstbewusster geworden. Fast ein bisserl zu frech für meinen Geschmack... Aber eigentlich find ich das ganz gut so.

Schluss:

Ja, der Start in die Ferien ist spannend. Wir wissen nicht hundertprozentig, was auf uns zukommt. Deshalb ist es gut, wenn wir uns



daran erinnern, dass Gott auf uns schaut, mit uns mitgeht und uns im Herbst wieder zu einer Jungschar- oder Ministrantengruppe zusammenführt.

Die Heilung eines Taubstummen

Bevor wir losziehen, möchte ich euch noch eine Geschichte von Jesus erzählen, die auch passiert ist, als er mit seinen Jüngern von einer Stadt zur nächsten wanderte:

Da brachte eine kleine Gruppe von Menschen ihren Freund, der taub war und nicht sprechen konnte, zu Jesus. „Kannst du ihn heilen, Meister?“, fragten sie. Jesus führte den Mann behutsam von der aufgeregten Menge weg. Denn er merkte, wie unsicher und schüchtern der Mann im Trubel und vor der Menschenmenge war, die ihn anstarrte. Als sie allein waren, zeigte ihm Jesus mit Zeichen alles, was er vorhatte. So konnte der Taube verstehen, was geschah, obwohl er nicht hörte, was Jesus sagte. Als Erstes legte Jesus seine Finger leicht in die Ohren des Mannes, um ihm anzudeuten, dass er seine Taubheit heilen würde. Als Nächstes befeuchtete er seine Finger und berührte die Zunge des Mannes. Auf diese Weise wollte Jesus ihm deutlich machen, dass er auch seine Sprachfehler hei-

len konnte. Danach blickte Jesus zum Himmel, wie beim Gebet, so dass der Mann erkannte, dass Jesus ihn durch Gottes Macht heilen wollte. Dann sprach Jesus ein einziges Wort: „Effata!“ In der Sprache, die Jesus und seine Jünger sprachen, das ist Aramäisch, heißt das: „Öffne dich!“

Sogleich öffneten sich seine Ohren und er konnte hören. Wie ungewohnt waren diese Geräusche für ihn. Die Zunge löste sich, er konnte klar und deutlich sprechen. Nun endlich konnten die anderen verstehen, was er sagte. Da gab es viel zu erzählen nach all den Jahren der Stille. Als die Menschen in der Menge ihn hörten, waren sie erstaunt. „Ist Jesus nicht wunderbar?“, sagten sie zueinander. „Wie gut er alles macht! Er kann sogar Taube zum Hören und Stumme zum Sprechen bringen!“

Aus: Elmar Gruber, Die Bibel in 365 Geschichten erzählt

„Effata“ – „Mach Deine Augen und Ohren auf!“ „Mach Deinen Mund auf!“ – Das will Jesus auch uns, jetzt am Beginn der Ferien und am Beginn unserer gemeinsamen Wanderung zurufen.

Lied: Effata, öffne dich

Text u. Melodie: Franz Kett

Ef- fa- ta, öff- ne dich. spricht dich Je- sus an. Wenn
 G D A D
 dei- ne Ohr- en of- fen sind, fängst du zu le- ben an. Wenn
 G D A D
 dei- ne Ohr- en of- fen sind, fängst du zu le- ben an.

- 2. Wenn deine Augen offen sind...
- 3. Wenn deine Hände offen sind...

Du bittest nun die Kinder, dass sie sich auf dem Weg bis zur ersten Rast zu zweit zusammentun und einander ausführlich davon erzählen, was sie alles im Jungschar- und Ministrantenjahr erlebt haben.

Die erste Rast: Erinnern, was hinter uns liegt...

Beim ersten Rastplatz angekommen, gibt es zunächst eine kleine Stärkung (trinken!). Dann bittest du die Kinder, dass sie – jede und jeder für sich – aus dem, was sie/er unterwegs den Anderen erzählt

hat, das Wichtigste in einem persönlichen Erinnerungssatz zusammenzufassen. Dazu teilst du kleine Zettel, auf denen der Satzanfang schon vorgeschrieben ist und Bleistifte aus. Dann stellt ihr euch wieder im Halbkreis auf und zwar so, dass ihr gut den Weg zurückschauen könnt, auf dem ihr gerade angekommen seid.

Du leitest diese kurze Besinnung an, dann lesen die Kinder reihum ihren Erinnerungssatz vor:

- Beispiele:
- „Ich nehme die Erinnerung an schöne Erlebnisse beim Kinderfest mit.“
 - „Ich nehme die Erinnerung an das Sternsingen mit, das war eine Hetz-



bei der alten Dame, die uns so viele Kekse mitgegeben hat.“ „Ich nehme die Erinnerung an den Rodelausflug mit, der ja so langweilig war.“ ...

Gebet:

Guter Gott,
 Du bist da bei uns, alle Tage unseres Lebens.
 Du bist bei uns, wenn wir Spaß haben.
 Du bist bei uns, wenn wir traurig sind.
 Du bist bei uns, wenn wir mutig sind und Neues ausprobieren.
 Du bist bei uns, wenn wir Angst haben und davonlaufen möchten.
 Du bist bei uns, weil du bei uns sein willst.
 Gestern, heute und alle Zeit.
 Amen

Lied: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind

siehe: Ein Kreis beginnt zu leben, S. 223

Für den Weg zur zweiten Rast bittest du die Kinder wieder, dass sie sich zu zweit zusammentun und diesmal einander erzählen, was sie für die kommenden Ferien erwarten, worauf sie sich vielleicht schon besonders freuen...

Die zweite Rast: Schauen, was vor uns liegt...

Beim zweiten Rastplatz – idealerweise ein Aussichtspunkt, von dem man aus das Ziel der Wallfahrt schon gut sehen kann – gibt es wieder eine kleine Pause (trinken!).

Dann bittest du die Kinder in ähnlicher Weise wie bei der ersten

Rast, einen wichtigen Satz aus den letzten Gesprächen aufzuschreiben. Diesmal geht es um das, was vor uns liegt: „Ich freue mich schon...“

Ihr stellt euch wieder im Halbkreis auf, diesmal aber so, dass ihr gut in Richtung des vor euch liegenden Weges schauen könnt. Wenn möglich seht ihr von eurem Platz aus auch schon das Ziel eurer Wallfahrt. Du leitest die folgenden Besinnungen wieder ein, die Kinder lesen dann wieder ihren Hoffnungssatz vor:

- Beispiele:
- „Ich freue mich, wenn ich wieder meine Oma besuchen kann, da es dort viele spannende Dinge zu entdecken gibt!“
 - „Ich freue mich, jeden Tag ins Schwimmbad zu gehen!“

Gebet:

Kein Tag soll es geben, an dem einer oder eine von uns sagen muss: Ich halte es nicht mehr aus.
 Kein Tag soll es geben, an dem einer oder eine von uns sagen muss: Es ist niemand da, der mir zuhört.
 Kein Tag soll es geben, an dem einer oder eine von uns sagen muss: Es ist niemand da, der mir weiterhilft.
 Kein Tag soll es geben, an dem einer oder eine von uns sagen muss: Es ist niemand da, der mit mir geht.
 Kein Tag soll es geben, an dem einer oder eine von uns sagen muss: Es ist niemand da, der mich versteht.
 Guter Gott. So wie du bisher mit uns gegangen bist, bleib auch weiter an unserer Seite. Dann werden wir es schaffen, was wir uns vorgenommen haben. Heute, morgen und alle Tage unseres Lebens Amen.

Lied: Du bist da, wo Menschen leben

Kanon Text und Musik Detlev Jöcker

1 C Am Dm G
 Du bist da, wo Men- schen le- ben.
 2 Du bist da, wo Le- ben ist.
 3 Du bist da, wo Men- schen le- ben,
 4 du bist da, wo Le- ben ist.
 © Menschenkinder Verlag, Münster



2. Du bist da, wo Menschen lieben, du bist da, wo Liebe ist...
3. Du bist da, wo Menschen hoffen, du bist da, wo Hoffnung ist...
4. Halleluja, halleluja, halleluja, halleluja...

Das Ziel vor Augen, wird die letzte Etappe der Wallfahrt vermutlich flott gegangen werden.

Am Ziel: Gottes Segen für uns, gestern – heute – morgen

Am Ziel der Wallfahrt angekommen, versammelst du die Kinder zunächst zu einer Rundschau nach allen Himmelsrichtungen. Schaut, was es zu sehen und zu entdecken gibt. Danach bittest du die Kinder zu einem abschließenden Fürbitt- und Segensgebet. Am Besten stellt ihr euch in einem kleinen Kreis auf, sodass ihr euch auch gut an den Händen fassen könnt.

Für das Fürbittgebet hast du eine kleine Fackel oder ein Windlicht mitgebracht, das du jetzt entzündest.

Du erklärst, dass ihr jetzt ein Fürbittgebet halten wollt. Das Licht wir dabei reihum weitergegeben. Wer gerade das Licht in der Hand hält, kann eine Bitte oder einen Dank an Gott aussprechen, muss es aber nicht tun, sondern kann das Licht auch eine kurze Zeit still in der Hand halten. Dann gibt sie/er das Licht weiter. Dann eröffnest du das Gebet:

Guter Gott.

Wir sind am Ziel angekommen.

Das ist ein erstes Ziel, heute ist es unser Wallfahrtsziel.

Morgen warten schon neue, andere Ziele auf jede und jeden von uns.

Wir wollen dich jetzt bitten, für uns, für unsere Freunde und Freundinnen,
für unsere Eltern und Familien, für bekannte und fremde Menschen,
in unserer Heimat und in der Welt.
Du beginnst am besten mit einer Bitte und hältst dabei das Licht in der Hand. Dann gibst du das Licht weiter.

Segensgeste: Gott sei vor dir

Jedes Kind legt die rechte Hand auf die linke Schulter des rechten Nachbarkindes. Du sprichst das Segensgebet (oder du sprichst jeweils einen Satz vor und alle sprechen ihn nach).

Gott sei vor dir, um dir den rechten Weg zu zeigen.

Gott sei neben dir, um dich in die Arme zu nehmen.

Gott sei hinter dir, um dich zu schützen.

Gott sei unter dir, um dich aufzufangen, wenn du fällst.

Gott sei in dir, um dich zu trösten, wenn du traurig bist.

Gott sei um dich herum, um alles Übel von dir abzuhalten.

Gott sei über dir, um dich zu segnen.

So segne uns der gütige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Amen.

Lied: Halte zu mir, guter Gott

siehe: Ein Kreis beginn zu leben, S. 243.

Aus: *Gott geht mit. Religiöse Gruppenarbeit,*

Hrsg.: *Katholische Jungschar Österreichs, Wien 12004.*

